



Abb. 25. Globus, ausgestellt zur öffentlichen Besichtigung in der Gasanstalt der Stadt Lübeck. Juni 1947.

DER GLOBUS IN DEN JAHREN DES ZWEITEN WELTKRIEGES

Nach der Oktoberrevolution 1917 und in den folgenden Jahren blieb der Globus praktisch unbeachtet. Das Land war mit anderen Fragen beschäftigt, dem Globus wurde weder Zeit noch Geld gewidmet. Erst unmittelbar vor dem Kriegsausbruch, und zwar am 4. Mai 1941, untersuchte eine spezielle Kommission seinen Zustand und befand ihn für unbefriedigend. An verschiedenen Stellen hatte sich die Leinwand gelöst, einige Kupferplatten hatten sich verbogen, die Farbschicht blätterte an einzelnen Stellen ab. Auf Beschluss der Kommission sollte eine grundlegende Restaurierung unternommen werden, aber der Krieg brach aus, und damit standen andere Fragen im Vordergrund.

Die deutschen Truppen erreichten bereits im Herbst 1941 Puškin (so hieß Zarskoje Selo seit dem Puškin-Jubiläum 1936). Im gesamten besetzten Gebiet waren „Kunstschutzgruppen“ eingesetzt, die die Aufgabe hatten, wertvolle Kunstgegenstände zu ermitteln und nach Deutschland zu bringen.

In Schleswig hatte man schon vor dem Krieg Pläne entwickelt, den Gartenkomplex Neuwerk wieder herzustellen. In diesem Zusammenhang erschien es wünschenswert, auch den Globus in das wieder aufzubauende Globushaus zurückzuholen. Eine solche Gelegenheit ergab sich, da sich der Globus im von deutschen Truppen besetzten Gebiet befand. Es war bestimmt kein Zufall, dass an der Spitze der in Puškin eingesetzten „Kunstschutzgruppe“ Helmut Perseke aus Schleswig stand, der vor dem Krieg am Ortskonservatorium gearbeitet hatte.¹²¹ Seine Aktivitäten im „Kunstschutz“ konzentrierten sich vor allem auf die Rückführung des Globus (die Zerstörung der Paläste von Zarskoje Selo ließ ihn völlig unberührt). Um diese Pläne zu verwirklichen, wandte er sich an den in Schleswig-Holstein beheimateten Heinrich Lohse, der zu dieser Zeit als Reichskommissar in Riga tätig war, zugleich aber die Funktion eines

Gauleiters der NSDAP in Schleswig-Holstein ausübte. Offensichtlich wurde mit seiner Unterstützung der Rücktransport des Globus auf höchster Ebene organisiert. Die Eisenbahnstrecke Leningrad-Lübeck sowie von Lübeck nach Neustadt/Holstein wurde daraufhin überprüft, ob die Holzkiste, in der der Globus transportiert werden sollte, die Strecke mit Tunnel, Unterführungen usw. unbeschadet passieren könnte. Es wurde eigens ein Tiefladerwaggon für diesen Transport konstruiert. 1942 wurde der Globus nach Deutschland gebracht. Deutsche Gründlichkeit und Vorsicht zeigte sich auch hier: Der Globus wurde nicht nach Gottorf gebracht, sondern in das in der Nähe gelegene Neustadt, wo er „aus Sicherheitsgründen“ im Krankenhaus untergestellt wurde, weil man davon ausging, dass die alliierte Luftwaffe ein solches Gebäude nicht angreifen würde.

In Neustadt sorgte der Landeshauptmann Wilhelm Schow für die Aufbewahrung des Globus. Er veranlasste, dass eine Außenwand des am Eingang des Anstaltsgeländes leer stehenden „Weißen Hauses“ aufgebrochen wurde. Dorthin wurden extra Eisenbahnschienen gelegt, die direkt ins Innere des Hauses führten, damit der Tiefladerwaggon hereinfahren und der Globus an Ort und Stelle ausgepackt werden konnte. Über diese Aktion berichtete seinerzeit der zuständige Verwaltungsmann H. Schmidt in der regionalen Presse: „Hier lag nun das Wunderwerk“.

Das „Wunderwerk“ sowie auch die dazu gehörenden in Kisten verpackten Teile und Zahnräder blieben in Neustadt bis Anfang 1946. Nach dem Krieg wurde der obenerwähnte H. Schmidt zum Landeshauptmann von Neustadt ernannt. 1971 veröffentlichte er seine Erinnerungen in der Zeitschrift „Monatshefte für Heimat und Volkstum“. Hier berichtet er, dass man für den Globustransport ein spezielles Gleis zum „Weißen Haus“ gelegt habe, wozu drei Gebäude abgerissen werden mussten (nach dem Krieg

wurden sie wieder aufgebaut). Im „Weißen Haus“ hat man für den Globus einen 4 Meter hohen Saal bestimmt, in dem er bis zum Ende des Krieges deponiert sein sollte. Da geplant war, den Globus nach dem Krieg nach Neuwerk zu bringen, blieb er die ganze Zeit unausgepackt auf dem Tieflader stehen.

Am 29. Januar 1946 kam Capitain Clark als Vertreter der britischen Kommission zur Rückführung von Beutegut in Neustadt an. Er nahm den Globus unter seine persönliche Obhut, wovon er am folgenden Tag die Stadtverwaltung von Neustadt schriftlich informierte. Bei der Untersuchung des wertvollen Gutes stellte sich heraus, dass die Tür zum Globus fehlte, die man dann aber nach mehrtägigem Suchen auf der Treppe zum Keller fand.

Anfang Januar 1947 wurde der Globus nach Lübeck gebracht und hier in der Gasanstalt verstaut, wo er für drei Wochen zur öffentlichen Besichtigung frei gegeben wurde (Abb. 25). Anfang Juli wurde der Globus nach Hamburg und von da aus nach Leningrad transportiert.

Das ist im wesentlichen alles, was über die fast dreijährige Periode des Globus-Aufenthaltes in Deutschland bekannt ist. Abschließend ist darauf zu verweisen, dass man bis heute in Schleswig-Holstein den Plan nicht aufgegeben hat, den Gartenkomplex Neuwerk wieder herzustellen. In diesem Zusammenhang ist auch daran gedacht, eine Kopie des Globus anzufertigen. Dafür setzt sich der junge Architekt Felix Lühning, der hier schon mehrmals erwähnt wurde, besonders aktiv ein und man kann nur hoffen, dass dieses Projekt früher oder später realisiert wird.